

Die Ausstellung

Die Ausstellung präsentiert Objektgeschichten aus den NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorten in Nordrhein-Westfalen. Diese Geschichten erzählen von Menschen, denen die Gegenstände gehörten, denen sie geraubt wurden oder die sie für die Gegenwart retteten. Im Lauf der Zeit veränderten sie ihre Bedeutung. Die einen waren einst wichtiger Bestandteil religiöser Feiern. Die anderen halfen ganz praktisch im Alltag. Manches Ding war Spielzeug, manches war Schmuck. Heute besitzen sie alle dieselbe Funktion: Die Erinnerung wachzuhalten, entweder an Menschen, die von Nationalsozialisten verfolgt wurden, oder aber um den einstigen Tätern ein Gesicht zu geben, so dass aus einer belasteten Vergangenheit Lehren gezogen werden können.

Hinter jedem Objekt steht eine Gedenkstätte. Sie sind es, die die Objekte und ihre Geschichten für die Zukunft bewahren. Oft kamen die Exponate auf Umwegen in die Einrichtungen. So stehen die Objekte stellvertretend für den Auftrag ihrer Aufbewahrungsorte: Sich immer wieder der Vergangenheit zu stellen und nach ihrer Bedeutung für die Gegenwart zu fragen.

Die Auswahl der Objekte spiegelt die Gedenkstättenlandschaft in Nordrhein-Westfalen. Mittlerweile 29 NS-Gedenkstätten, NS-Erinnerungsorte oder Dokumentationszentren haben es sich zum Auftrag gemacht, die Vergangenheit zu erforschen, zu erinnern und für die Zukunft zu bewahren. Ausgehend vom authentischen Ort nehmen sie verschiedene Perspektiven auf die NS-Geschichte ein. Von gesellschaftlichen Initiativen und Ehrenamtlichen gegründet, leben diese Einrichtungen bis heute vor allem vom lokalen Engagement.

Diese Objektgeschichten präsentiert die Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen zusammen mit dem Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V..

Technische Daten

- 15 Aufsteller (etwa 1,85 m hoch und 75 cm breit und eine Stellfläche von 75 cm x 80 cm)
- 2 Mediasäulen (jeweils 50 cm x 40 cm x 110 cm mit Stromanschluss: 6A/230V)
- 1 Infosäule (50 cm x 50 cm x 110 cm)
- 1 Gr. Display (2,05 m hoch, 0,95 m breit, 0,5 m tief)
- 2 Teppiche:
 - bedruckte Schmutzfangmatten: 120 cm rund (High-Twist-Nylon 100% Polyamid 6.6)
 - Poleinsatzgewicht: 900 g/m², Florhöhe ca. 7-8 mm, Rückenbeschichtung, Nitrilgummibeschichtung
 - Trittrandbreite: 20mm
 - Dicke: ca. 1,4 mm
 - Rückenbeschichtung: glatt

Platzbedarf und Größe der Exponate

Der Platzbedarf für die gesamte Ausstellung beträgt in etwa 120 m² exklusive etwaiger Durchgänge oder Fluchtwege. Ansonsten kann die Ausstellung der zur Verfügung stehenden Fläche in Bezug auf Form und Anordnung angepasst werden.

Die Ausstellung ist selbsterklärend und lädt die Besucherinnen und Besucher zum Verweilen ein. Sie können selbstständig durch die Ausstellung gehen und sich die Exponate anschauen. Die Aufsteller sind jeweils mit erklärendem Text und Objektbildern versehen. Die Media- und Infosäulen sowie das Display geben darüber hinaus Auskunft. Hinsichtlich der Anordnung der Aufsteller gibt es keine Reihenfolge. Der Begrüßungstext sollte prominent am Anfang des Besuchs der Ausstellung sichtbar sein.

Ausstellungstermine

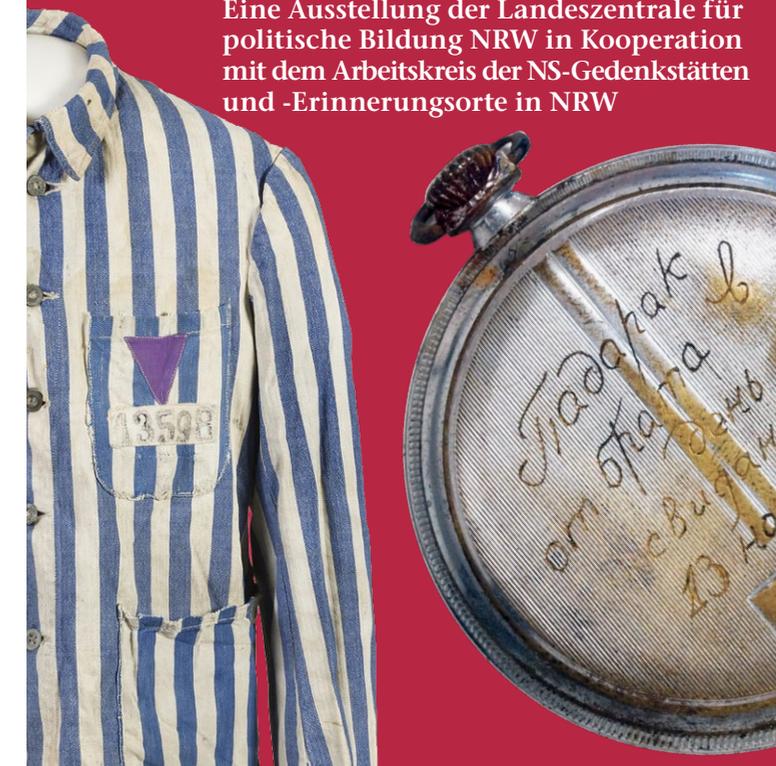
Weitere Informationen sowie die aktuellen Ausstellungstermine finden Sie unter www.politische-bildung.nrw.de. Wenn Sie Interesse an einer Ausleihe haben, schreiben Sie bitte eine E-Mail an Barbara Bauer (barbara.bauer@politische-bildung.nrw.de)



Mehr als man kennt – näher als man denkt

Objektgeschichten aus Gedenkstätten in NRW

Eine Ausstellung der Landeszentrale für politische Bildung NRW in Kooperation mit dem Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW



Grußworte

Die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Diktatur und Vernichtungspolitik ist ein fester Bestandteil der Geschichte der Bundesrepublik, vor allem auch ihrer Demokratisierungsgeschichte, und daher immer ein Gegenstand historisch-politischer Bildung. Die Aufklärung über das NS-Regime war zunächst ein wichtiges Element der Reeducation-Programme der Alliierten. Für die meisten Deutschen war die Konfrontation mit Verbrechen Nazi-Deutschlands nur schwer zu ertragen; viele lehnten sie ab. Mit der Verabschiedung des Grundgesetzes 1949 und der Unterzeichnung des Deutschlandvertrags 1952 erhielt die Bundesrepublik weitgehende Souveränität. Damit war allerdings auch die Übernahme der rechtlichen Aufarbeitung der NS-Verbrechen und der demokratiebildenden Aufgaben aus der Reeducation der Alliierten verbunden.

Die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit blieb dennoch umstritten. Hitler und die Nationalsozialisten hatten ungeachtet des ausgeübten Terrors über eine breite Zustimmung in der Bevölkerung verfügt. Viele Deutsche waren zudem in die Verbrechen des Regimes verstrickt gewesen. Diesen Hypotheken stand ein hoher moralischer Anspruch auf Aufklärung gegenüber, der sich auf das Zeugnis und die Autorität der Überlebenden von Holocaust, Widerstand und Verfolgung berufen konnte. Die juristische Aufarbeitung der massenhaft verübten Untaten verlief dagegen schleppend. Gleichwohl waren es die großen Gerichtsverfahren wie der Ulmer Einsatzgruppenprozess Ende der 1950er Jahre, der Frankfurter Auschwitz-Prozess in den 1960er Jahren und später der Majdanek-Prozess in Düsseldorf, die eine breitere Öffentlichkeit für eine gesellschaftliche Debatte schufen.

In der Zeit nach 1968 stellte das Ringen mit der nationalsozialistischen Vergangenheit dann sowohl Anlass als

auch Bestandteil von Generationenkonflikten dar. In den 1970er und 1980er Jahren wurde der explizite Bezug auf die NS-Geschichte ein wichtiges Motiv mancher Reform- und Emanzipationsbewegung. Dies gilt zum Beispiel für die Justiz- und die Psychiatriereform und für die Bürgerbewegungen, die sich für die Rechte von Sinti und Roma, Behinderten und Homosexuellen einsetzten.

Immer wieder geführte Schlusstrichdebatten hatten nun meist den gegenteiligen Effekt zu den Absichten ihrer Initiatoren. Faktisch gewann die gesellschaftliche und politische Auseinandersetzung an Breite und Tiefe. In den NS-Gedenkstätten wie in der politischen Bildung rückte die Konfrontation mit dem, was am historischen Ort, in der Kommune und der Region konkret geschehen war, in das Zentrum des Interesses. Auf den erhobenen Zeigefinger wurde und wird dabei bewusst verzichtet.

Mit den in der Ausstellung gezeigten Objekten geben die Gedenkstätten einen sehr konkreten Einblick in ihre Arbeit. Sie spiegelt die Vielfalt der NS-Gedenkstättenlandschaft in Nordrhein-Westfalen wider.

Die offene Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ist und bleibt ein unverzichtbarer Teil jeder demokratischen politischen Bildung in Deutschland. Sie gilt es unbedingt zu verteidigen! Die intensive Beschäftigung mit NS-Diktatur, Vernichtungskrieg und Verfolgung von Minderheiten gibt immer wieder Anlass, sich über die Grundlagen des demokratischen Zusammenlebens und konkret darüber zu verständigen, was genau Freiheit und Rechtsstaatlichkeit in einer Demokratie ausmachen.

Ich lade Sie ein, die Ausstellung kostenfrei bei uns zu besuchen.

Dr. Guido Hitze

Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen

Grußworte

29 NS-Gedenkstätten, Lern- und Erinnerungsorte widmen sich in Nordrhein-Westfalen der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus. Kein anderes Bundesland weist eine so dezentrale erinnerungskulturelle Landschaft auf. Mancher Besucher oder manche Besucherin dieser Ausstellung wird überrascht sein: Die nächste Gedenkstätte liegt näher, als man denkt!

Um ihre Arbeit zu bündeln, gründeten die Einrichtungen vor nun 26 Jahren den Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in Nordrhein-Westfalen. Seitdem hat sich nicht nur der Arbeitskreis, sondern auch die Arbeit in seinen Mitgliedseinrichtungen professionalisiert. Mit internationalen Partnern werden neue Perspektiven auf die Täterforschung oder historisch-politische Bildung in der Migrationsgesellschaft erschlossen. In der Begegnung mit Vergangenheit und Geschichte vor Ort wollen die NS-Gedenkstätten Orientierung bieten für den Lauf vor allem der jungen Generation in die Zukunft. Dabei geht es darum, Impulse zu setzen, plurale Perspektiven zu entfalten und immer wieder den Bezug zur Gegenwart herzustellen. Rituale und Routinen behalten hierbei durchaus ihre Berechtigung, dürfen aber nicht zur Erstarrung der Erinnerungskultur führen. Auch einer zeitgeistigen Normierung ‚von oben‘ sollten die Erinnerungs- und Gedenkstätten weiter kritisch gegenüberstehen. Deshalb müssen sie vitaler Teil der Zivilgesellschaft bleiben und den Kontakt zu geschichtskulturellen Initiativen ‚von unten‘ halten und pflegen. Das funktioniert nur, wenn sie lokal verankert bleiben.

Die Geschichten der Objekte in dieser Ausstellung erzählen von ihren ursprünglichen Besitzern, ihrem Nutzungszweck oder den gewundenen Wegen, den die Dinge bis in die Ausstellungen und Sammlungen der Gedenkstätten zurücklegten. Schließlich verweisen die Objektgeschichten mit ihren zumeist alltäglichen Begebenheiten auf unser gegenwärtiges Zusammenleben – und zwar mehr in mehr Facetten, als man kennt!

Dr. Stefan Mühlhofer

Vorsitzender des Arbeitskreises der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V.

Prof. Dr. Alfons Kenkmann

Vorsitzender des Arbeitskreises der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V. von 2003 bis 2020

Impressum

Veranstalter

Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 4
40219 Düsseldorf
www.politische-bildung.nrw.de

Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V.
c/o Geschichtsort Villa ten Hompel
Kaiser-Wilhelm-Ring 28
48145 Münster
www.ns-gedenkstaetten.de



Impressum

Herausgeber

Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen
©03/2022

Gestaltung

Schwerdtfeger & Vogt GmbH
Münster | Berlin
Weseler Straße 26, 48151 Münster
www.schwerdtfeger-vogt.de